

PRESSEINFORMATION, 04.02.2012



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Raritäten für Oboeninstrumente und Klavier

Dozentenkonzert mit Prof. Fabian Menzel und Walter Delahunt an der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Mittwoch 25. Januar 2012

19.30 Uhr Großer Saal

Karten: 6.- € / erm. 4.- €

Kartenreservierung:

0 69 / 15 40 07 – 3 34

Selten aufgeführte Werke für Oboe und Klavier bestimmen das Programm des Dozentenkonzerts mit Professor Fabian Menzel und Walter Delahunt am 25. Januar 2012 im Großen Saal der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK).



Eingeleitet wird der Abend mit der „Sonate brillante“ in B-Dur von Christian Frederik Barth (1787-1861), der zu seiner Zeit ein gefeierter Oboensolist und bereits im Alter von 15 Jahren Oboist in der Königlichen Kapelle Kopenhagen war.

Darauf ist die Sonate op. 17 für Cello oder Horn und Klavier von Ludwig van Beethoven (1770-1827) in der Hornversion auf dem Englischhorn und somit in notengetreuer Aufführung zu hören.

Leland A. Cossart (1877-1965), ein Schüler Felix Draeseke in Dresden, war nach seinem Studium Kapellmeister in Magdeburg bevor er Professor am Dresdener Konservatorium wurde. In seinen hochromantischen „Fünf Stücken für Oboebläser mit Klavierbegleitung“ werden zum Abschluss neben der Oboe auch die Oboe d’amore und das Englischhorn zu hören sein.

Das Instrument

Der Vorläufer der Oboe, der Aulos in der griechischen Antike, wurde bei Festlichkeiten wie auch bei religiösen Zeremonien eingesetzt. Ähnlich der heutigen Oboe war der Aulos ein Doppelrohrblattinstrument. Die eigentliche Oboe tauchte erstmals Anfang des 17. Jahrhunderts auf. Im Jahre 1657 war Jean Hotteterre am Hofe Ludwigs des XIV. der erste Musiker, der sie gespielt hat. Bald wurde die Oboe in ganz Europa bekannt und mit der Violine im 18. Jahrhundert als das schönste Solo-Instrument bewundert. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgten die ersten baulichen Veränderungen, z.B. durch Hinzufügung neuer Löcher und Klappen. Trotz dieser Verbesserungen, und obwohl die größten Komponisten des 18. Jahrhunderts Werke für Solisten und Kammerensembles für die Oboe komponiert hatten, wurde sie während der Romantik in den Schatten gestellt. Erst um ca. 1930 sollte sie ihren Platz wiedererlangen. Nachdem in den letzten Jahrzehnten die Möglichkeiten der modernen Oboe sukzessive weiterentwickelt wurden, hat sie darüber hinaus mit ihren Möglichkeiten, Assoziationen an archaische Grundmuster menschlichen Empfindens anklängen zu lassen, ihre Faszination für Komponisten heutiger Zeit wieder erlangt. So existiert für die Oboe und ihre Nebeninstrumente Oboe d’amore und Englischhorn ein breites Einsatzspektrum als Solo- wie als Kammermusik- und Orchesterinstrument von der Barockzeit bis zur Moderne.

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kristina Kaup (FSJ Kultur)
Tel.: 0 69/15 40 07-3 33; Fax: 0 69/15 40 07-3 10
assistenz-presse@hfmdk-frankfurt.de

**Mit der Bitte um Veröffentlichung
und freundlichen Grüßen
Ihr Pressepartner**